fasser der obigen Abhandlung hat sich nun die Aufgabe gesetzt, an der Hand der dahin gehörenden Reden des Demosthenes dessen angebliche Vorliebe für Theben auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, und in einer klaren methodischen Darlegung nachgewiesen, daß dieselbe nur in dem Wunsche und der Hoffnung bestand, die Thebaner für die Sache der nationalen Unabhängigkeit zu einem Bunde mit den Athenern zu bewegen; und zwar in einem Zeitpunkte, wo die Philipp feindliche Partei in Theben hinreichend gekräftigt war, so daß Demosthenes an die Möglichkeit des Gelingens denken konnte. Damit haben wir den richtigen Maßstab gewonnen zur Erklärung der auf Demosthenes bezüglichen Worte des Aeschines: *καὶ γὰρ πρὸς τοῖς ἄλλοις κακοῖς βοιωτιάζει.* B.

Ruge, Dr. Sophus, Der Chaldäer Seleukos. Eine kritische Untersuchung aus der Geschichte der Geographie. 8. (23 S.) Dresden, H. Schönfeld. (C. A. Werner.)

So manche von denen, welche sich im Alterthum mit den exacten Wissenschaften beschäftigten, haben lange Zeit in dunkeler Erinnerung bei der Nachwelt gestanden. Dazu gehört auch der Chaldäer Seleukos, dessen die Schriften des Alterthums nur an sechs Stellen Erwähnung thun, und den noch im Anfange unseres Jahrhunderts die Gelehrten mit der zweifelhaften Bezeichnung „eines gewissen" oder „des obscuren" bedachten. Obiges Schriftchen hat nun über Person und Wirksamkeit des Mannes einige feste Ergebnisse gewonnen, und zwar daß Seleukos zweifellos „ein Chaldäer aus der Stadt Seleukeia am Tigris, aus der Landschaft Babylonien am erythräischen Meere" gewesen und um die Mitte des 2. Jahrh. vor unserer Zeitrechnung gelebt habe. Die Lehren des Seleukos nun waren z. Th. astronomischer, z. Th. physikalischer Art. Was seine kosmischen Ansichten angeht, so ist er neben Aristarch von Samos der einzige, welchem das Alterthum die Idee von der rotirenden Bewegung der Erde um die Sonne, also den Grundgedanken des kopernikanischen Systemes, zuschreibt; und zwar so, daß Aristarch dieß als Hypothese aufgestellt, Seleukos aber bewiesen habe. Leider ist von seinen Lehrsätzen so gar weniges auf uns gekommen. Merkwürdig bleibt es, daß schon im alten Griechenland religiöser Fanatismus gegen diese Lehre sich erhob; denn der Stoiker Kleanth schrieb nicht nur gegen Aristarch, sondern er suchte ihn auch auf die Anklagebank zu bringen. Unter den physikalischen Ansichten des Seleukos verdient es namentlich Beachtung, daß er Ebbe und Fluth ganz richtig

mit dem Monde in Verbindung bringt. Und endlich hat Ruge wahrscheinlich gemacht, daß Seleukos der Urheber des Gedankens von der Abgeschlossenheit der Oceane sei. Zum Verständniß dieses letztern sei daran erinnert, daß Ptolemäus behauptet, die Ostküsten Afrikas und die Küsten Indiens berührten sich und schlössen so das indische Meer im Süden völlig ab. B.

Peter, Carl, Geschichte Roms in drei Bänden. 2. Auflage. 1. Band. Die fünf ersten Bücher von den ältesten Zeiten bis auf die Gracchen enthaltend. 8. (XXIV u. 551 S.) Halle 1865, Buchhandl. des Waisenhauses.

Die neue Auflage des Peterschen Buches kündigt sich auf dem Titel als eine größtentheils völlig umgearbeitete an. Zunächst gilt dieß von der Form, welche an sehr vielen Stellen kürzer und besser geworden ist. Daß es sich ebenso aber auch auf den Inhalt bezieht, wird höchstens natürlich erscheinen, wenn man bedenkt, daß die erste Bearbeitung 1853 herausgekommen ist. Wie vieles aber ist seitdem durch Detailforschung und in zusammenfassenden Werken für die römische Geschichte geschehen! Man braucht nur die Namen Mommsen und Schwegler zu nennen, um dieß einem jeden ins Gedächtniß zurückzurufen. Von jenem weicht zwar wie bekannt die Auffassung Peters vielfältig ab, konnte aber natürlich doch nicht ohne Einfluß von ihm bleiben. Mehr glaubt Peter Schwegler zu verdanken, dessen Werk als Forschung allerdings auch unübertroffen dasteht.

Peter zeigt in der neuen Ausgabe nicht mehr in gleichem Grade wie früher die von der Kritik mit Recht gerügte — vergl. Literar. Centralblatt 1853 Nro. 43 — Abhängigkeit von Niebuhrschen Hypothesen und steht auch der Tradition selbständiger gegenüber. In gar manchen Abschnitten weicht nun aber natürlich die zweite Auflage nur unerheblich von der früheren ab: in der geographischen Einleitung ist im einzelnen mancherlei verändert, während die Erzählung der Ueberlieferung von der Königszeit in beiden Bearbeitungen fast wörtlich übereinkommt. Ebenso sind in dem zweiten Buche, welches mit der Gründung der Republik beginnt, keine wichtigen Aenderungen gemacht worden, aber z. B. in dem Abschnitt von 444 bis 390 v. Chr. ist die Ordnung des Stoffes jetzt eine viel geschicktere, indem nicht mehr die inneren und die äußeren Verhältnisse in chronologischer Reihenfolge mit einander sondern je für sich zusammenhängend behandelt sind. In den drei folgenden Büchern sind es dann auch nur einige einzelne Punkte, in welchen erheblichere sachliche Aenderungen statt-